

Oetwil Seeretter erzählten einer Schulklasse von ihrer vielseitigen Tätigkeit auf dem Wasser

Einsatzbereit während 365 Tagen im Jahr

4.-Klässler aus Oetwil haben den Seerettungsdienst Meilen/Uetikon besucht und Einblick in die Tätigkeit eines Seerettlers erhalten. Höhepunkt des Besuches war eine Fahrt mit dem «Seebueb».

4. Klasse Gisler, Oetwil

Auf dem ganzen Zürichseegebiet sind acht Seerettungsdienste im Einsatz. Nämlich: Zollikon, Küsnacht, Schmerikon, Pfäffikon, Wädenswil, Horgen, Kilchberg und Meilen/Uetikon. Zusätzlich gibt es noch die Wasserschutzpolizei Zürich und die Hauptzentrale aller Seerettungsdienste, die Kantonspolizei Oberrieden.

Der Seerettungsdienst hat verschiedene Aufgaben, wie zum Beispiel:

1. Rettung von Personen, die in Not geraten sind.
2. Bergung von Schiffen und anderen Gegenständen.
3. Kontrolle von Bojen zur Prävention von grösseren Sachschäden.
4. Überwachung des Einsatzgebietes bei Sturmwarnung, Hochwasser und Seegfröni.
5. Unterstützung der Polizei und Feuerwehr bei Umwelt- und grösseren Sachschäden.

Zuerst ein Jahr lang auf Probe

Im Gegensatz zu den Seerettungsdiensten ist die Seepolizei dafür verantwortlich, dass niemand gegen das Gesetz auf dem See verstösst und Ordnung herrscht. Es ist Sache der Seepolizei, Strafzettel zu verteilen und darauf zu achten, dass der See sauber bleibt.

Jeder Seerettungsdienst hat sein eigenes Quartier am Ufer des Zürichsees. Der Seerettungsdienst Meilen/Uetikon hat sein Bootshaus an der Seestrasse in Obermeilen. Der Seerettungsdienst wird



3 der 21 Personen, die für den Seerettungsdienst Meilen/Uetikon nebenberuflich im Einsatz sind (von rechts): Obmann Kaspar Huber, Roland Wenger und Obmann-Stellvertreter Eric Müller. (4. Klasse Gisler)

über die regionale Alarmzentrale RAZ der Feuerwehr alarmiert, indem man die Nummer 118 wählt. Er ist 24 Stunden, während 365 Tagen im Jahr, einsatzbereit. Sofern nötig, wird auch mit anderen Seerettungsdiensten zusammengearbeitet.

Für den Seerettungsdienst Meilen/Uetikon arbeiten zurzeit 21 Personen nebenberuflich in ihrer Freizeit, wie bei der Feuerwehr. Man wird zuerst ein Jahr auf Probe eingestellt. Dann wird entschieden, ob man definitiv Seeretter werden kann. Es arbeiten nur Männer beim Seerettungsdienst Uetikon/Meilen. Einen besonderen Grund dafür gibt es jedoch nicht.

Viele Einsätze im Sommer

Die meisten Einsätze werden in den Sommermonaten geleistet, vor allem an

Wochenenden bei schönem Wetter. Ist ein Gewitter oder sogar ein Sturm im Anzug, dann geht es meistens rasend schnell. In einer solchen Situation sind die Leute auf dem Wasser oft schnell überfordert und brauchen Hilfe. Sie wählen dann die Nummer 118, und die Seeretter werden über den Pager alarmiert. Häufig müssen auch Boote abgeschleppt werden, die einen Motorschaden haben. Aber auch Boote, die sich losgerissen haben, müssen wieder befestigt werden.

Jährlich leisten die Seeretter zwischen 25 und 50 Einsätze. Davon können bis zu fünf Einsätze gefährlich sein. Meistens je nach dem, ob ein kleiner oder grosser Alarm ausgelöst wird, sind zwischen drei und zwanzig Seeretter beteiligt. Abschleppen in den nächstgelegenen Hafen und kleine Aufwendungen sind im Normalfall gratis. Bei wiederholtem Selbstverschulden des Bootsbesitzers stellt die Gemeinde eine Rechnung, nachdem die Seeretter einen Rapport ausgefüllt haben. Eine Stunde Arbeit (Boot und drei Seeretter) kostet 330 Franken.

Regelmässiges Training ist Pflicht

Seeretter ist kein Beruf. Der Seerettungsdienst Meilen/Uetikon ist organisatorisch der Sicherheitsabteilung der Gemeinde Meilen zugeordnet. Die

Mannschaft besteht aus Personen, die aus ganz verschiedenen Berufen stammen, zum Beispiel Ärzte, Polizisten, Bankangestellte etc.

Von April bis Juli müssen die Seeretter fünf Übungen bestreiten. Die Themen sind beispielsweise die Handhabung von Material, das Verhalten auf dem Wasser und die Zusammenarbeit mit andern Seerettungsdiensten. Bei der Hauptübung wird das Geübte den Behörden sowie nahestehenden Organisationen vordemonstriert. Im Winter gibt es drei Übungen zu den Themen Rettungsschwimmen und Sanität. Jährlich hat jeder Retter mindestens zwei Stunden Bootsfahrtschule. Die Tauchausbildung macht nur ein Teil der Mannschaft.

Mit 260 PS unterwegs

Der Seerettungsdienst Meilen/Uetikon besitzt zwei Boote. Das grosse Boot heisst «Seebueb» und das kleine «Leugel». Der «Seebueb» ist neun Meter lang, drei Meter breit, fünf Tonnen schwer und seit 1983 im Einsatz. Er besitzt zwei Yamaha-Motoren, wobei jeder Motor 260 PS stark ist. Der «Seebueb» kann besser grosse Schiffe abschleppen als der «Leugel», dafür hat der «Leugel» sehr wenig Tiefgang. Er wird vor allem dort eingesetzt, wo der Zürichsee nicht so tief ist. Der «Leugel» ist ein Fluss-



Der «Seebueb» kann mit seinen vielen PS selbst grosse Schiffe abschleppen.



Der «Leugel» wird dort eingesetzt, wo der Zürichsee nicht sehr tief ist.

schiff und gerade mal sechs Meter lang, anderthalb Meter breit und 450 Kilogramm schwer. Sein Motor hat nur gerade 40 PS. Der «Leugel» ist seit dem Jahr 2000 für den Seerettungsdienst Meilen/Uetikon im Einsatz.

Die Verfasserinnen und Verfasser des Textes auf dieser Seite besuchen die 4. Klasse bei Doris Gisler im Schulhaus Breiti 2, Oetwil.

Schüler als Reporter

Im Rahmen des Projekts «Zeitung in der Schule» haben Schülerinnen und Schüler aus der Region diese Seite gestaltet.

Von Anfang März bis Anfang Juni hat die «Zürichsee-Zeitung» im Bezirk Meilen das Projekt «Zeitung in der Schule», kurz «Zisch», durchgeführt. 28 Mittelstufenklassen aus acht Gemeinden beteiligten sich am Projekt, das vom «Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren» (Izop) im deutschen Aachen konzipiert worden ist. Während der Projektphase von vierzehn Wochen erhielten diese Klassen täglich die «Zürichsee-Zeitung» ins Schulzimmer geliefert. Die Zeitung wurde so zum eigentlichen Lehrmittel. Die Kinder beschäftigen sich im Unterricht mit dem aktuellen Geschehen in ihrer Wohngemeinde, der Schweiz und der ganzen Welt.

Neben anderen Aufgaben hatte im Laufe des «Zisch»-Projekts jede Schulklasse die Möglichkeit, eine eigene journalistische Recherche durchzuführen und damit eine Zeitungsseite zu produzieren. So wurde praktisch vertieft, was die Kinder zuvor in der Theorie mit dem Medium Zeitung erarbeitet hatten. Die von den Schulklassen gestalteten Seiten werden noch bis zu den Sommerferien in loser Folge in der «Zürichsee-Zeitung» publiziert. (zsz)

Nachgefragt

40 Jahre und ein Krimi-Dreh



Roland Wenger im «Seebueb».

Spass, und natürlich helfe ich gerne Personen, die in Not geraten sind. Seeretter ist für mich ein Hobby, welches ich mit Leidenschaft ausübe.

Welches sind die wichtigsten Eigenschaften, die ein Seeretter haben muss?

Man muss ein guter Schwimmer sein und eine Bootsprüfung besitzen. Aber auch Tauchkenntnisse sind von Vorteil.

Wie oft muss ein Seeretter im Monat erreichbar sein?

Pro Monat ist man mindestens ein Wochenende im Einsatz. Hinzu kommen noch zusätzliche Treffen.

Gibt es ein spezielles Ereignis, welches Sie erlebt haben?

In den 70er Jahren wurde auf dem Zürichsee eine Szene der bekannten Krimiserie «Tatort» gedreht. Der deutsche Schauspieler Peter Storm spielte ebenfalls mit. Er wurde mit einem Helikopter aus einem Boot gerettet. Ich hatte damals die Ehre, das Boot zu steuern.

Herr Wenger, wie lange arbeiten Sie schon für den Seerettungsdienst?

Ich arbeite schon 40 Jahre für den Seerettungsdienst Meilen/Uetikon.

Welches waren die Gründe, dass Sie sich dafür entschieden haben, zum Seerettungsdienst zu gehen?

Ich bin sehr gerne auf dem See.

Was ist besonders reizvoll oder spannend an dieser Aufgabe?

Hier habe ich viele Kollegen. Auch das Steuern eines Schiffes macht viel



Das Projekt «Zeitung in der Primarschule» wird unterstützt von: